

DLG-Wintertagung 2005

Spitzenbetriebe in der Schweineproduktion - Wie erzielen sie hohe Leistungen?

Münster, 12. Januar 2005

Kurzfassungen der Vorträge

So machen es die Besten in der Schweinemast

Dr. Martin Ziron, Projektleiter Schweineproduktion, DLG-Fachbereich Landwirtschaft und ländliche Entwicklung, Frankfurt am Main

Ziel des „DLG-Forums Spitzenbetriebe Schwein“ ist es, durch eine zeitlich regelmäßige Erhebung zu ermitteln, welche Strategien erfolgreiche Mäster und Ferkelproduzenten verfolgen. Die Datenerhebung wird durch die beteiligten Beratungsträger in den Betrieben durchgeführt. Die Auswertung der Ergebnisse wird durch eine Arbeitsgruppe realisiert, die sich aus Schweinefachleuten der beteiligten Beratungsträger und der DLG zusammensetzt. Im Rahmen dieser Foren findet jeweils Ende Februar eine Konferenz exklusiv für die Beteiligten statt, auf der führende Schweinemastbetriebe und Ferkelerzeuger aus ganz Deutschland Informationen über aktuelle Entwicklungstrends in der Schweinemast und Ferkelproduktion austauschen und diskutieren.

Um Vergleiche innerhalb Deutschlands Spitzenbetriebe durchführen zu können, wurden die erfassten Spitzenbetriebe in drei regionale Gruppen unterteilt (Nord-West, Süd und Ost).

Wichtigste Fakten in Kürze (Umfrage 2003, 89 Mastbetriebe):

- Über die Hälfte der befragten Mäster (52 Prozent) bewirtschaften Betriebe mit bis zu 1500 Mastplätzen.
- In den Region Süd und Ost findet die Mast mit großer Mehrheit (über 90 Prozent) auf nur einem Standort statt. Im Gegensatz dazu bevorzugen 40 Prozent der Mäster der Region Nordwest zwei Standorte.
- Innerhalb der biologischen Leistungen sind nur geringe Unterschiede zwischen den Regionen festzustellen. Anzumerken ist, dass der Osten tendenziell etwas schlechter abschneidet.
- Auffallend sind die hohen Magerfleischanteile im Süden und die geringe Verlustquote.
- In Bezug auf die gekauften Ferkel legen die Mäster großen Wert auf Informationen zum Ferkelerzeuger und zum Ferkel selbst.
- Die getrennt geschlechtliche Mast wird von der Hälfte der Mäster im Nordwesten und Osten praktiziert.
- Der Verkauf der Masttiere erfolgt überwiegend an Erzeugergemeinschaften und Händler.

- Trotz der schlechten Rahmenbedingungen planen 26 Prozent der befragten Betriebsleiter in den nächsten fünf Jahren Neubaumaßnahmen und 15 Prozent Umbaumaßnahmen. Immerhin noch 13 Prozent planen die Pacht eines weiteren Maststalles.

Fazit

In der Schweinehaltung spielen die Fähigkeiten des Landwirts eine entscheidende Rolle. Sie schlagen sich in den biologischen Leistungen der Tiere, besonders aber in den daraus resultierenden ökonomischen Leistungsdaten nieder. Obwohl etwa zwei Drittel der Mäster die Rahmenbedingungen innerhalb der nächsten fünf Jahre als schwierig einschätzen, wollen die Spitzenbetriebe auch künftig expandieren.

Wenn der Betriebsleiter zu der Herausforderung Schweineprofi passt und die Politik keine unverhältnismäßigen Erschwernisse aufbaut, lassen sich auch künftig in Deutschland erfolgreich Schweine mästen.

Was sind die Erfolgsfaktoren der Ferkelerzeuger?

Josef Weiß, Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, Institut für Agrarökonomie, München

Spitzenbetriebe in der Ferkelerzeugung repräsentieren die besten Betriebe ihrer Region in ganz Deutschland, welche hinsichtlich der Betriebsstruktur, den biologischen Leistungen und ökonomischen Ergebnissen deutlich über dem Durchschnitt ihrer Berufskollegen liegen. Im „Forum Spitzenbetriebe Ferkelerzeugung“ versuchen erfolgreiche Praktiker mit Fachexperten aus verschiedenen Beratungsorganisationen und der DLG die strategischen Ansätze und Umsetzungskonzepte zu analysieren, die zu hervorragenden Betriebsergebnissen führen.

Wo stehen deutsche Spitzenbetriebe in der Ferkelerzeugung?

Ausgewählte biologische Kennzahlen zeichnen folgendes Bild besonders erfolgreicher Ferkelerzeugerbetriebe in Deutschland (Umfrage 2003, 127 Betriebe):

- 41,7% Remontierungsquote
- 2,35 Würfe je Sau und Jahr
- 26,1 lebend geborene Ferkel je Sau und Jahr
- 23,0 abgesetzte Ferkel je Sau und Jahr
- 10,8% Umrauschquote

Hinsichtlich der biologischen Leistungen der Spitzenbetriebe sind nur geringe Unterschiede zwischen den Regionen Nordwest, Ost oder Süd erkennbar. Bei den ökonomischen Daten weisen die Betriebe aus der Region Süd tendenziell bessere Ergebnisse auf. Hauptfaktoren sind der höhere Erlös je Ferkel und geringere Aufwendungen für Tierarzt und Medikamente.

Darauf achten Spitzenbetriebe besonders

Hervorragende Leistungen in der Ferkelerzeugung sind nicht auf wenige markante oder gar spektakuläre Maßnahmen zurückzuführen. Die bisherigen Auswertungen und Diskussionen haben als wesentliche Erfolgsgarantie die Einstellung des erfolgreichen Betriebsleiters herauskristallisiert, seine gesteckten Ziele konsequent zu verfolgen. Die produktionstechnischen Maßnahmen entsprechen weitgehend den

gültigen Beratungsempfehlungen. Besonderer Wert wird jedoch auf optimalen Haltungskomfort für die Sauen, konsequentes Eingliederungsmanagement der Jungsauen sowie ausgefeilte Hygienekonzepte gelegt. Sinnvoll erscheinende Leistungssteigerungsmaßnahmen werden zügig ausprobiert und bei Erfolg auf Dauer umgesetzt.

Ziele und Perspektiven

Innerhalb der nächsten fünf Jahre plant die Hälfte der befragten Ferkelerzeuger eine Leistung von 22 bis 24 abgesetzter Ferkel je Sau und Jahr. 40% wollen eine Leistungssteigerung auf 26 aufgezogene Ferkel in dieser Zeitspanne erreichen. Erfolgreiche Sauenhalter bleiben dabei auch auf Expansionskurs. Trotz überwiegend skeptischer Einschätzung künftiger Rahmenbedingungen für die Schweineproduktion in Deutschland peilen die Landwirte Wachstumsraten ihrer Sauenbestände von 20% im Osten und 30% in den Regionen Nordwest und Süd an.

Gruppenbildung tragender Sauen

Jörg Bauer, Institut für Tierzucht und Haustiergenetik, Universität Giessen

Zukünftig wird die Gruppenhaltung tragender Sauen verbindlich vorgeschrieben sein. Der Zeitpunkt des Beginns der Gruppenhaltung variiert zwischen den einzelnen Mitgliedstaaten der EU. Die EU-Richtlinie 2001/88/EG über Mindestanforderungen für den Schutz von Schweinen schreibt vor, dass Sauen und Jungsauen ab der 5. Woche nach der Belegung bis 1 Woche vor dem voraussichtlichen Abferkeltermin in Gruppen zu halten sind. Die Umsetzung in nationales Recht hätte bei Stallneubauten bis zum 1.1.2003 erfolgen müssen. In einem Entwurf des Bundesministeriums für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft (BMVEL) von 2003 war zumindest für Sauen und Jungsauen eine 1 : 1-Übernahme der EU-Richtlinie vorgesehen. Praxisuntersuchungen zeigen jedoch, dass etwa 2/3 aller tragenden Sauen noch in Einzelhaltung gehalten werden. Diese Betriebe müssen in den vorgegebenen Übergangsfristen von der Einzelhaltung auf eine Gruppenhaltung während der Trächtigkeit umstellen.

Jede Gruppenhaltung beginnt mit einer Gruppenbildung. Wird eine Gruppe neu zusammengesetzt, ist es biologisch zweckmäßig, die Rangordnung in der Gruppe zu klären. Dies ist völlig normal und lässt sich nicht verhindern. Zweck der Kämpfe ist es, die sozialen Beziehungen zwischen den Tieren einer Gruppe zu klären und nicht immer wieder Energie für den Kampf sinnlos zu „vergeuden“. Ist eine Rangordnung erst einmal etabliert, bleibt sie kampflos sehr lange stabil. In eigenen Untersuchungen konnte nachgewiesen werden, dass nach 48 Stunden bereits 91 % aller Kämpfe bei der Gruppierung von Sauen beendet sind (Bauer und Hoy 2002).

Nach Klocek et al. (1992), Taureg et al. (1991), Gertken et al. (1993) sowie Hoy und Lutter (1995) können Rangordnungskämpfe Auswirkungen auf die Fruchtbarkeit haben. Einen besonders sensiblen Zeitpunkt stellt die Nidation der befruchteten Eizellen (13.-21. Tag post conceptionem) dar. Die Sauenhalter befürchten deshalb nicht unbegründet einen Rückgang der Leistungen durch eine größere Zahl an Umräusern und eine niedrigere Zahl an lebend geborenen Ferkeln pro Wurf. Dies verdeutlicht die Notwendigkeit, die Rangordnungskämpfe durch eine entsprechende Verfahrensgestaltung zu einem Zeitpunkt ablaufen zu lassen, der für die Sau und ihre Embryonen möglichst ungefährlich ist. In diesem Zusammenhang sind Gruppenbildungszeitpunkt, Gruppenbildungsort, Gruppengröße, Gruppenzusammenset-

zung und ob der Betrieb mit einer Wechsel- oder einer stabilen Gruppe arbeitet, entscheidende Fragen.

Ziel unserer Bemühungen war die Entwicklung des Verfahrens „Stimu(lations)bucht“ unter besonderer Berücksichtigung der Häufigkeit von Rangordnungskämpfen. Diese wurden nach erstmaliger Zusammenstellung der Sauengruppen (direkt nach dem Absetzen) und bei erneuter Zusammenstellung der Sauengruppen nach erfolgter Besamung (7 bzw. 28 Tage nach der Einstellung ins Besamungszentrum) analysiert. Es zeigte sich, dass bei einer frühzeitigen erneuten Gruppenbildung (sieben Tage Einzelhaltung) nach erfolgter Belegung signifikant weniger Rangordnungskämpfe auftreten als bei einer späteren Gruppenbildung (28 Tage Einzelhaltung).

Vor dem Hintergrund einer frühzeitigen und möglichst durchgängigen Gruppenhaltung tragender Sauen bietet sich mit der optimierten Stimulationsbucht (Verkürzung der Zeitdauer der ersten Gruppierung von 4 auf 2 Tage, Buchtenvergrößerung von 2,5 auf 3 m² pro Sau, bessere Strukturierung der Bucht) ein Management-Instrument, um nachteilige biologische und betriebswirtschaftliche Effekte der Gruppenbildung bzw. -haltung zu vermeiden.

Eine Möglichkeit der praktischen Umsetzung ist der Kombifeeder (Kipp-Fangfressstand), welcher Stimulationsbucht, Profi-Besamungszentrum und Wartestall in einem System vereint.